

# Perfider Racheplan

MT, am 26.11.18

Premiere gelungen: Die Schauspieler der Theater AG des Gymnasiums setzen Dürrenmatts „Der Besuch der alten Dame“ bravourös um.

Von Werner Hoppe

**Porta Westfalica-Hausberge** (who). Allein schon die Spieldauer ist eine echte Herausforderung. Bei immerhin 150 Minuten verlangt die Tragikomödie „Der Besuch der alten Dame“ den Amateurschauspielern ein hohes Maß an Text, Konzentration und Durchhaltevermögen ab, ungeachtet der vielen, vielen bei Proben verbrachten Stunden. Die jugendlichen Mimen der Theater AG des Gymnasiums Porta Westfalica nahmen die Herausforderung an und meisterten die Premiere am Freitagabend bravourös.

Fast 150 Stunden hatten die Schüler und Schülerinnen, darunter zahlreiche Anfänger, bei intensiven Proben zugebracht, um die Botschaft, die der Schweizer Schriftsteller Friedrich Dürrenmatt in seinem skurrilen Dreikäster vermittelte, umzusetzen: Sie stellt bloß, wie leicht ehernes Verständnis von Gerechtigkeit und Mitmenschlichkeit durch Geld, will meinen sehr viel Geld, korrumpt werden kann.

Das einst prosperierende Städtchen Güllen ist auf unerklärliche Weise verarmt, weil Fabriken geschlossen wurden und es keine Arbeit mehr gibt. So gut wie alle Bürger leben mittlerweile von Sozialhilfe, und der Ort ist von der großen Welt abgehängt, was sich unter anderem dadurch zeigt, dass Fernzüge nicht mehr so wie früher am Güllener Bahnhof hält machen.

Aber Hoffnung auf Rettung aus der Misere kommt auf, als die Milliardärin Claire Zachanassian ihren Besuch in



Fernreisezüge halten am Bahnhof von Güllen schon lange nicht mehr. Nun erwarten die Einwohner mit Spannung das Eintreffen der Milliardärin Claire Zachanassian.

Foto: Werner Hoppe

ner sind hin und weg, als sie verlauten lässt, dass sie beabsichtigt, das Städtchen mit einer Stiftung in Höhe von einer Milliarde Mark zu beglücken. Die eine Hälfte soll die Stadt erhalten, die andere zu gleichen Teilen an die Bevölkerung ausgeschüttet werden. Doch das Projekt ist an eine crude Bedingung geknüpft.

Die Vorgabe der Milliardärin lautet: Damit das Geld zur Auszahlung kommt, muss der Kaufmann Alfred Ill getötet werden, auf welche Weise und durch wen auch immer. Der Hintergrund zu dem ungeheuren Ansinnen, das alle entschieden verurteilen und ablehnen – zunächst jedenfalls: Als 17-jährige bekam Claire von dem 20-jährigen Alfred Ill ein Kind. Der jedoch stritt im nachfolgenden Ge-

richtsverfahren die Vaterschaft ab, und die junge Mutter verließ entehrt ihre Geburtsstadt. Über die Zwischenstation in einem Hamburger Bordell gelangte sie in die USA, nachdem ein millionenschwerer Besucher sie aus dem Rotlichtmilieu herausgeholt und geheiratet hatte. Nacheinander hat Claire Zachanassian neun Ehemänner, und wird durch besondere Umstände immer reicher. Aber der Gedanke, sich an dem Jugendfreund und Vater ihres Kindes zu rächen, unter dem Vorwand, sich selber Gerechtigkeit zu verschaffen, bestimmt fortan ihr Leben. Umso mehr, da ihr Kind stirbt.

40 Jahre später kehrt Klara Wäscher als alte Dame und eiskalte Rächerin zurück, um sich endlich die Gerechtigkeit zu verschaffen, so wie sie sie versteht.

Dabei zeigt Dürrenmatt auf, wie unter

dem Einfluss von Geld zuvor unbescholtene Normalbürger sich kaufen lassen und Moral sowie Mitmenschlichkeit über den Haufen werfen. Bis dahin, dass am Ende der Kaufmann und Vater des Kindes der früheren Klara Wäscher tatsächlich zu Tode kommt – auf welche Weise auch immer. Aber Claire Zachanassian lässt den Toten in einen Sarg legen, der zu ihrem immensen Reisegepäck gehört, und sie übergibt dem Bürgermeister den Milliardenscheck. Anschließend besteigt sie den Zug, der für sie in Güllen hält und fährt ab nach Capri, wo bereits ein Mausoleum für Alfred Ill errichtet ist.

Wer die ganze Geschichte über den Weg zu zweifelhafter Gerechtigkeit mitverfolgen möchte, hat dazu Gelegenheit bei der zweiten Vorstellung im Forum des Gymnasiums am Samstag, 1. Dezember. Beginn um 19.30 Uhr.

Doch das Projekt ist an eine crude Bedingung geknüpft.

herr Geburtsstadt ankündigen lässt, wo sie als Klara Wäscher eine Kindheit und Jugend in ärmlichen Verhältnissen verbrachte.

Ihr geht der Ruf voraus, dass sie mit hohen Geldsummen großzügige Stiftungen ins Leben ruft. Und die Güller-